

Bei der Tafel im Palasthotel richtete Herr Gardos eine Ansprache an uns, auf die Kollege Schmidt-Hannover dankend erwiderte. Daß die ungarischen Kollegen ihre Damen zur Teilnahme veranlaßt hatten, war ein besonders glücklicher Gedanke; man fühlte sich bald wie inmitten einer großen Familie, und eine frohe angeregte Stimmung kam in kurzer Zeit auf. So mancher von uns hatte in Gedanken mit dem Abendessen in einem ersten Hotel der königlichen Ungarnhauptstadt die Vorstellung einer echten Zigeunerkapelle verbunden. Und in der Tat, auch dieser unserer Einstellung war Rechnung getragen!

In dem sehr geräumigen Café Rodo hatte man eine Tafel für 90 Personen reserviert, und hier war es, wo 11 Musiker — darunter Großvater, Sohn und Enkel — uns die ersehnten wilden und doch edlen musikalischen Genüsse boten. Der gut gewachsene, schlank, junge Primas mit den glutvollen Augen konnte sich gar nicht genug darin tun, jeder Dame einzeln seine schluchzenden, schmeichelnden und jubelnden Weisen ins Ohr zu geigen. — Zwei feine ungarische Gäste führten uns, obwohl ihnen nur wenig Raum blieb, den nationalen Czardastanz vor. So wurde es wiederum recht spät, als wir uns, hochbefriedigt von dem erlebnisreichen Tage, schließlich zur Ruhe begaben.

Um 1/10 Uhr am Donnerstag, dem 23. September, trat unsere Gesellschaft in 22 Automobilen eine Rundfahrt durch die Stadt an. Angenehm fallen die breiten, sauberen Straßen auf. In jedem Auto machte ein ungarischer Herr liebenswürdig den Cicerone. Längere Erläuterungen vertieften uns das Verständnis an wichtigen Punkten, wie z. B. Basilika — Gemäldegalerie — Panorama — Städtisches St. Gellért-Bad usw. Das thermalreiche Budapest — es hat 11 Quellen — könnte man auch eine reine Bäderstadt nennen. Das St. Gellért-Bad selbst gilt zurzeit als das modernste Bad der ganzen Welt!

Bei der königlichen Burg machten wir wiederum Halt. Ein imposanter Bau mit vielen hundert Räumen und dem prächtigen Audienzsaal — wie der führende tschechische Kastellan wiederholt und hartnäckig betonte. In der Krönungskirche gab Herr Stadtrat Dr. v. Wildner einen knappen Abriss der ungarischen Geschichte; er erläuterte uns dankenswerterweise die Bauwerke und lenkte unsere Aufmerksamkeit auch auf die landschaftlich besonders schönen Ausblicke. Das alte Ungarnland ist von dem Toben und Verderben des Weltkrieges auch nicht verschont geblieben. Zwei Drittel seines Gebietes mußte es abtreten, und doch ist trotz alledem die Gesinnung des Ungarn national, und bewußt betont national! Zahlreiche neue Denkmäler großer Männer und Helden auch aus jüngster Zeit geben beredtes Zeugnis hierfür. Wir Deutsche haben die Ungarn immer als ritterliche Nation gewertet und geschätzt, die hervorragenden Leistungen ihrer Regimenter im Völkerringen haben uns gezeigt, daß der Ungar diese Wertschätzung wirklich im höchsten Maße verdient. Man sah auch unser Eisernes Kreuz I. und II. Klasse — besonders bei den Polizisten — oft vertreten!

Die Stadtverwaltung hatte uns deutschen Gästen, die wir an die Grenze des Abendlandes als kulturelle Mittler, als Verbreiter des Niederschlags geistiger Tätigkeit der Nationen kamen, nicht nur die Rundfahrt in den Automobilen, sondern auch ein Bankett auf dem herrlich gelegenen, städtischen Johannisberge gespendet. Hier lachte uns bald nach ein Uhr im Sonnenschein eine im Hotelgarten aufgestellte Tafel an, farbensprühend, mit ungarischen und deutschen Fähnchen geschmückt und von Blumen und Blütenpracht übertaut. Aber nicht nur dem Auge bot sich ein unbergeliches Bild, sondern auch dem Geschmacksinne wurde wiederum Ausgezeichnetes dargebracht. Die ungarische Küche ist als vorzüglich bekannt, und in der Tat, schon die ersten Gänge »Csirkeapróléklevés« — oder »Hühnchensuppe«, und »pörköltscirke galuskával« ließen uns keinen Zweifel mehr an ihrer Trefflichkeit. Dem prächtigen »almásrétes« oder Apfelsstrudel taten besonders die Damen alle Ehre an.

Nachdem die Damen bereits am Abend vorher eine literarische Spende aus dem Budapest Verlag Singer & Wolfner A. G. erhielten, wurde uns zum Nachtschlaf ferner von der »Lantos A. G. in Budapest« noch die umfangreiche 1925 erschienene Bibliographie »A List of all Hungarian books in Trade«

arranged by Pikler and Braun dediziert, für welche wertvolle Spende besonders die Antiquare und Sortimentler dankbar sein dürften.

Der Vorstand hatte eine Sammlung zugunsten Budapest Armenanstalten beschlossen und mich um deren Durchführung gebeten. Obwohl das Kassieren der Anteile wegen der Anwesenheit der Gastgeber nicht ohne Schwierigkeiten abging, ergab die Kollekte doch ein gutes Resultat. Nachdem hier noch die allerletzte photographische Aufnahme erfolgt war, ging es um 4 Uhr weiter: Szechenyi-Kettenbrücke — Parlament. Wir besichtigten dieses wohl in Europa einzig dastehende moderne, durch die Abendsonne magisch durchflutete Parlamentsgebäude, den Freiheitsplatz und dann die große Margaretinsel.

Hier verkehrt — wohl eine Reminiszenz an die gute alte Zeit — noch eine richtige Pferdebahn! Unsere Jugend staunte sie ordentlich verwundert an. Verliert doch das heutige Großstadtkind inmitten der seelenlosen Maschinen ganz den Zusammenhang mit der lebendigen Natur, da Gott die Menschen schuf hinein. In den schönen Räumen des Zigarettenklubs wurde uns noch eine Pause — von Baden in bester Erinnerung — geboten. Der schöne ungarische Ausdruck hierfür, den unser liebenswürdiger Führer, Herr Tisza, eingehend erklärte, ist mir, obwohl oder vielleicht gerade weil er nicht schwer einprägsam war, leider doch entfallen. Musik und Tanz hielten uns noch eine Weile zusammen, und nach der zehnstündigen Rundfahrt trafen wir nach 7 Uhr in unserm Hotel wieder ein, wo die meisten von uns sich von den liebenswürdigen Gastgebern verabschiedeten. Ich selbst besuchte am späteren Abend mit einigen Kollegen wieder eine Zigeunerkapelle, da ich gern die Träumerei von Robert Schumann hören wollte, und wir waren erstaunt, daß sie der Kapelle unbekannt war. Wir dachten eben nicht an die Eigenart dieser geborenen Musiker, die nur ihre eigenen Melodien und ihre wechselnden Variationen spielen. Von dem erstaunlichen musikalischen Gehör erhielten wir aber doch eine Probe, als der Geiger die ihm vorgetragene Weise sofort in ihrer Melodie aufsaßte und einwandfrei wiedergab.

Budapest ist aber auch eine Stadt mondänen, luxuriösen, pulsierenden Lebens, voll Genußfreude und Heiterkeit. Jüngere Kollegen haben in den Dielen, Bars usw. heitersten Lebensgenuß gehabt. Mich fragte ein hoher Staatsbeamter in Leipzig nach der einen oder anderen ihm von seiner Junggesellenzeit bekannten Stätte großstädtischen Strudels, worauf ich meine Unkenntnis dieser Dorados mit der Anwesenheit meiner Frau und Tochter motivieren mußte. Da sprach er nur die geflügelten Worte: Aber, lieber Landsmann, nach Budapest fährt man doch besser ohne Damen!

Das herrliche Wetter hatte viel dazu beigetragen, daß wir den Ausflug mit höchstem Genuß auskosten konnten. Die Zeiteinteilung war auch hier so vorzüglich, daß die fast zu zahlreichen Eindrücke von Wichtigkeit sich beinahe überstürzen konnten. Alles in allem: der Besuch hat sich sehr gelohnt, er hat, wie ich nachträglich oft erfuhr, reichliche Befriedigung gebracht, und auch Frau Erica aus der Rattenfängerstadt, bekannt als Rednerin von der Badener Pause, dankte mir privatim überaus herzlich und feuchten Auges für meine Anregung zu diesem so herrlich verlaufenen Ausflug. Jedenfalls benutze ich gern auch diese Gelegenheit, dem wiederholt ausgesprochenem Wunsche der Budapest Kollegen Ausdruck zu geben, daß seitens des Buchhandels beim Verkauf von Reiseführern usw. auch in geeigneten Fällen auf den Besuch von Budapest empfehlend hingewiesen werden möchte. Die einzigartige Lage und die vielen Sehenswürdigkeiten dürften jeden Besucher befriedigen. Sprachliche Schwierigkeiten gibt es kaum — wenigstens nicht in Budapest, da Deutsch hier überall verstanden und gesprochen wird, und das Passivum dürfte für Ungarn wohl auch bald aufgehoben werden. Durch das Reisebüro Schenker & Co., Wien I und dessen Filialen waren dreitägige Vorzugskarten inkl. Hin- und Rückfahrt II. Klasse, voller Verpflegung, Eintritt usw. usw. schon für Mk. 60.— erhältlich, die bei einer größeren Gesellschaft wohl auch noch ermäßigt werden dürften. Der uns gegenüber recht entgegenkommende Wiener Direktor Herr Homony dürfte auch ferner bei größerer Beteiligung sein möglichstes tun!